

**Projekt «Pflegekinder – next generation»
Factsheet**

23. Mai 2019

Kontakt:

Judith Bühler, Projektleitung Palatin-Stiftung
projekte@palatin.ch
+41 (0)79 623 89 45

«Pflegekinder – next generation»

Das Pflegekindersystem in der Schweiz ist kaum erforscht. Um die bestehenden Lücken in Forschung und Praxis zu schliessen, wurde das nationale Projekt «Pflegekinder – next generation» initiiert. Das Projekt zielt darauf ab, die Bedingungen, unter denen Pflegekinder in der Schweiz aufwachsen, langfristig zu verbessern. In einer schweizweiten Studie wird mit dem Projekt «Pflegekinder – next generation» die Situation der Pflegekinder erstmals umfassend analysiert. Dabei werden diejenigen Bedingungen herausgearbeitet, die für eine erfolgreiche Lebenskarriere von Pflegekindern von Bedeutung sind. Hieraus werden konkrete Handlungsmassstäbe und Sensibilisierungsmassnahmen abgeleitet.

Das Projekt steht unter dem Patronat der Palatin-Stiftung und wird gemeinsam mit den massgebenden Fachorganisationen PACH (Pflege- und Adoptivkinder Schweiz) und INTEGRAS (Fachverband für Sozial- und Sonderpädagogik) sowie weiteren Projektpartnern durchgeführt.

Hintergrund Fokus Pflegekinder

Geborgen und sicher aufwachsen – das sollen alle Kinder in der Schweiz, auch die Pflegekinder. Sie, die nur teilweise oder gar nicht bei den leiblichen Eltern gross werden, sollen wie andere junge Menschen, selbstbewusst und unabhängig heranwachsen können. Dafür brauchen die Pflegekinder ein Umfeld, das ihre persönliche Entwicklung stützt und ihre Rechte wahrt.

Gerade die historische Erfahrung der Schweiz mit sogenannten fürsorgerischen Zwangsmassnahmen, die über viele Kinder in fremder Obhut grosses Leid gebracht haben, verpflichtet heute zu einer besonderen Betrachtung der Pflegekinderhilfe. Hierfür muss das Pflegekindersystem wissenschaftlich immer wieder reflektiert und evaluiert werden, und wo notwendig, braucht es gezielte Verbesserungen. Diese Voraussetzung, welche die Weiterentwicklung des Pflegekindersystems und damit den Schutz, die Betreuung und die Förderung der Pflegekinder positiv beeinflussen kann, ist heute nur teilweise gegeben.

Das Pflegekindersystem in der Schweiz ist gegenwärtig – wie Vorstudien zeigen – kaum und wenig systematisch erforscht. Der Fach- und Politikdiskurs ist noch nicht konsolidiert. Vor dem Hintergrund dieses Befundes wurde das Projekt «Pflegekinder – next generation» lanciert.

Das Projekt steht unter dem Patronat der Palatin-Stiftung, wird von dieser geleitet und entscheidend finanziert. Die beiden führenden Fachorganisationen PACH

Pflegekinder – next generation

(Pflege- und Adoptivkinder Schweiz) und INTEGRAS (Fachverband für Sozial- und Sonderpädagogik) sind die primären Projektpartner.

Das Projekt «Pflegekinder – next generation»

Das Projekt «Pflegekinder – next generation» zielt darauf ab, die Bedingungen, unter denen Pflegekinder in der Schweiz aufwachsen, langfristig zu verbessern. Das Projekt will hierfür erstmals in einer nationalen Studie die Situation der Pflegekinder umfassend analysieren. Dadurch sollen diejenigen Merkmale eruiert werden, die für eine erfolgreiche Lebenskarriere von Pflegekindern von Bedeutung sind. Die Projektziele definieren sich wie folgt:

- das Wissen und die Handlungssicherheit in der Pflegekinderhilfe erweitern,
- Strukturen schaffen, die den Pflegekindern die uneingeschränkte Teilhabe an allen Lebensbereichen ermöglichen und ihnen den bestmöglichen Schutz gewähren sowie
- das Verständnis rund um Pflegeverhältnisse in der Gesellschaft verbessern.

Um diese Ziele zu erreichen, wird auf den systematischen Ausbau in der Forschung, den moderierten Dialog mit der Praxis und das Initiieren von Verbesserungs- und Sensibilisierungsmassnahmen gesetzt.

Systematische Forschung (2019 – 2023)

Damit die Studie bestehende Lücken schliessen kann, werden zum Start des Projektes in einer umfassenden Forschungsbedarfsanalyse der Forschungsstand und die Wissensinteressen der Praxis eruiert. Eine Projektgruppe Forschung & Entwicklung (Projektgruppe F&E), bestehend aus ausgewiesenen Fachpersonen aus Wissenschaft, Praxis und Verwaltung, begleitet diesen Prozess von Beginn an. Die Forschungsbedarfsanalyse fokussiert sich auf folgende Themenfelder:

- Rechte und Rolle der Pflegekinder (rechtliche und individuelle Rahmenbedingungen)
- Pflegeverhältnis im Dreieck Pflegekind – Herkunftseltern – Pflegeeltern (familiäre Rahmenbedingungen bis über das Jugendalter hinaus)
- Hilfesystem und Umfeld (fachliche Rahmenbedingungen, Prozesse)
- Zur Verfügung stehende Ressourcen für die Pflegeverhältnisse (finanzielle und personelle Rahmenbedingungen)

Pflegekinder – next generation

Auf der Grundlage einer Forschungsbedarfsanalyse, welche den Forschungsstand den Wissensinteressen aus der Praxis gegenüberstellt (2019-2020) entscheidet die Projektgruppe F&E über Wissenschaftsprojekte, die an Schweizer Hochschulen initiiert und über das Projekt «Pfegekinder – next generation» finanziert werden (2020-2023).

Moderierter Dialog (2020 – 2023)

In Arbeitsgruppen, in denen die relevanten Stakeholder des Pflegekindersystems Einsitz nehmen, werden Forschungsbedarf und Forschungsergebnisse laufend gespiegelt und für die Praxis nutzbar gemacht. Um den Dialog auf weitere Kreise auszuweiten und die Zwischenergebnisse des Projektes in einem interaktiven Prozess zu reflektieren, werden spezifische Veranstaltungen und Tagungen organisiert, die sich an die Fachwelt wie auch an die Verwaltung richten.

Nach drei Jahren wird das Fazit aus den Forschungsprojekten und dem Praxisdialog gezogen. Die Projektgruppe F&E leitet anschliessend diejenigen Handlungsmassstäbe ab, welche in der Fachwelt zu einer Stärkung der Pflegeverhältnisse führen. Zudem werden die Botschaften definiert, die auf eine Sensibilisierung in der Gesellschaft zielen (2020 – 2023).

Verbesserungs- und Sensibilisierungsmassnahmen (2024-2026)

In der letzten Phase des Projektes (2024-2026, optional 2028) werden die zuvor definierten Massnahmen umgesetzt. Damit die Aufwuchsbedingungen von Pflegekindern langfristig verbessert werden können, soll die Handlungssicherheit der direkt Beteiligten sowie von Personen in deren Umfeld erhöht sowie die Gesellschaft als Ganzes sensibilisiert werden. In Frage kommen Aktivitäten wie beispielsweise politische Lobbyarbeit, Kampagnen, Veranstaltungen für Information und Fachaustausch, Entwicklung von Lehrgängen für die Aus- und Weiterbildungen der Pflegefamilien und Fachkräfte und anderes.

Evaluation

Eine externe Evaluation beurteilt laufend die Erreichung der Zielsetzungen, den Prozess und die Qualität der Ergebnisse. Die jährlichen Zwischenergebnisse der Evaluation dienen dem Stiftungsrat der Palatin-Stiftung, der Gesamtprojektleitung und den Projektpartnern als Steuerungsinstrument.